

**Miriam Schader, Religion as a Political Resource. Migrants from Sub-Saharan Africa in Berlin and Paris. Springer VS, 2016. <http://www.springer.com/de/book/9783658167875>**

## **Gliederung:**

### **1 EINLEITUNG**

#### **2 DREI THEORETISCHE ANNÄHERUNGEN AN DIE POLITISCHE BETEILIGUNG VON MIGRANTEN – EIN KURZER ÜBERBLICK ÜBER DEN STAND DER FORSCHUNG UND EINIGE THEORETISCHE ÜBERLEGUNGEN**

2.1 Drei zentrale Perspektiven auf (migrantische) politische Partizipation und kollektive Mobilisierung: Ein sehr kurzer Überblick

2.2 Einige theoretische Überlegungen zu Religion und der politischen Beteiligung von Migranten

### **3 METHODOLOGIE**

3.1 Fallauswahl und Vergleichsdesign: Eine “comparaison à géométrie variable”

3.2 Datensammlung und -analyse

### **4 MIGRANTEN AUS SUB-SAHARA-AFRIKA IN BERLIN UND PARIS**

4.1 Afrikanische Migranten in Berlin und Paris – sichtbar und unsichtbar zugleich

4.2 Der politische und religiöse Kontext in beiden Städten: Ein kurzer Überblick

### **5 RELIGION ALS STRUKTURELLE RESSOURCE: RELIGIÖSE SELBSTORGANISATION VON MIGRANTEN AUS SUB-SAHARA-AFRIKA IN BERLIN UND PARIS**

5.1 Afrikanische Organisationen und Netzwerke in Berlin

5.2 Säkulare and religiöse interorganisationale Netzwerke in Berlin: Eine Netzwerkanalyse

5.3 Schlüsselakteure im christlichen Netzwerk

5.4 Zusammenfassung der Ergebnisse der sozialen Netzwerkanalyse

### **6 “JESUS WAR EIN REVOLUTIONÄR”: RELIGION ALS STRUKTURELLE AND SYMBOLISCHE POLITISCHE RESSOURCE**

6.1 Religiöse und säkulare Dachorganisationen als Schritt zur Emanzipation von Migranten

6.2 Religion als symbolische Ressource im Umgang mit Rassismus und kolonialen Hierarchien

### **7 FAZIT**

7.1 Religion als politische Ressource?

7.2 Was uns diese Ergebnisse sagen

### **Kurzzusammenfassung:**

Während Religion in Europa häufig als Hindernis für die demokratische Beteiligung von Migranten gesehen wird, fragt diese Dissertation nach Religion als struktureller und symbolischer Ressource für kollektive Mobilisierung und individuelle politische Partizipation von Zugewanderten. Die bewusst interdisziplinär angelegte Arbeit bringt Ansätze aus der Migrations- und Stadtforschung, den vergleichenden Politikwissenschaften und der Religionssoziologie zusammen, die sonst oft isoliert nebeneinanderstehen, und geht auch methodologisch neue Wege. Dabei verfolgt die Arbeit einen doppelt vergleichenden Ansatz: Untersucht werden in einem französischen und einem deutschen Kontext das religiöse und politische Engagement von nichtreligiösen, muslimischen und christlichen Migranten aus Subsahara-Afrika. Zentrales Ergebnis der Dissertation ist, dass Migranten ihre Religion tatsächlich als Ressource für politische Partizipation nutzen können – jedoch Christen sehr viel mehr als Muslime und eher in Berlin als in Paris. Anhand einer dichten Beschreibung der Organisationslandschaft und einer Netzwerkanalyse wird gezeigt, dass in Berlin afrikanische Muslime kaum organisiert sind, während die christlichen Netzwerke die dichtesten sind – dichter auch als die säkularer Organisationen – und Zugang zu vergleichsweise vielen Ressourcen bieten. Auch individuell sind afrikanische Muslime nicht *als Muslime* politisch aktiv. Sie nutzen ihre Religion nicht, um politische Anliegen oder Aktivitäten zu legitimieren oder Mitstreiter zu mobilisieren. Obwohl viel zahlreicher als in Berlin, sind afrikanische Muslime auch in Paris kaum als Muslime politisch sichtbar. Anders als weitverbreitete Annahmen erwarten ließen, sind es also gerade nicht die Muslime, die auf ihre Religion als politische Ressource zurückgreifen. Unabhängig vom nationalen Kontext können Muslime aus Subsahara-Afrika in Europa ihre Religion offenbar nur schwer nutzen, um sich politisch zu engagieren. Hingegen bietet das Christentum Ressourcen für politische Mobilisierung, sowohl für religiöse als auch säkulare Ziele. Ob diese Ressourcen jedoch zum Tragen kommen und zur Verfolgung welcher Ziele – Emanzipation afrikanischer Migranten als einer besonders marginalisierten Minderheit oder Mission und Re-Christianisierung der Politik – hängt einerseits von der Variante des Christentums ab, andererseits vom nationalen Kontext und insbesondere von dessen Interpretation durch die Migranten.